nehmen. Es ist hoch anzuschlagen, daß unsere Kirche ein Werk von der Meisterhand dieses Künstlers besitzen wird. — Der Kirchenvorstand zu St. Marien wird in nächster Zeit mit den Künstlern, welche die Figuren für den Nordwestgiebel mit den beiden Strebepfeilern liefern sollen, den Contract abschließen. Es ist zu hoffen, daß dann im Sommer nächsten Jahres die Statuen Luther's, Melanchthon's, Bugenhagen's Friedrich's des Weisen, des Franz von Sickingen, des Bürgermeisters Mühlpfort, des Stephan Roth (dieser ist für Planeuus eingesetzt, von welchem kein Bild zu erlangen war), der Käthe Luther, der Barbara Uttmann, des Erzengels Michael zur Aufstellung gelangen werden.

Netzschkau, 29. Juni. Unter lebhafter Betheiligung der Innungsmitglieder, sowie Freunde und Gönner von hier und der Umgebung beging am vergangenen Sonntag und Montag die hiesige Lein-, Zeug- und Wollenweber-Innung das Fest ihres 200jährigen Bestehens. Die Witterung war dem Feste in seltenem Maße günstig. Am Sonntag Vormittag versammelten sich die Innungsmitglieder, sowie die Herren des Stadtgemeinderaths beim Innungs-Obermeister und traten von dort den gemeinschaftlichen Gang nach der Kirche an, wo Herr Schloßprediger Resch die Jubiläumsfestpredigt hielt. Nach dem Festgottesdienste vereinigte man sich zu einem ungebundenen Beisammensein im Stadthaus, bei welcher Gelegenheit Herr Bürgermeister Lange Veranlassung nahm, sich mit einer bewegten und glückwünschenden Ansprache an die Jubel-Innung zu wenden, welche Herr Schloßprediger Resch mit einem Hoch auf Herrn Bürgermeister Lange erwiderte. Am Montag Nachmittag fand sodann im Singer'schen Gasthofe das übliche Hauptquartal statt, worauf am Abend als Fortsetzung und Schluß der Feier der von bester Stimmung beseelte Innungs-Jubiläums-Ball folgte.

† Plauen, 29. Juni. In einer Hauptverhandlung vor der 2. Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts war heute ein Siegesthaler ein wichtiges Beweismittel. Einem Seminaristen des königl. Seminars zu Auerbach war aus seinem Schranke im Seminar am 4. Mai d. J. eine kleine Summe Geld gestohlen worden, darunter ein Siegesthaler. Der Verdacht, zu jener Zeit diesen, sowie noch mehrere Geld- und Ringediebstähle zum Nachtheile Auerbacher Seminaristen verübt zu haben, fiel auf den Heizgehilfen des Seminardekonomen, um so mehr, als jener Siegesthaler bei ihm gefunden wurde. Der Heizgehilfe, ein noch jugendlicher Mensch katholischen Glaubens aus Bayern, fand Gelegenheit, vor seiner Verhaftung mit seinem Vater brieflich zu verkehren. In der heutigen Hauptverhandlung trat denn auch der Vater des Angeklagten, der unbeeidigt vernommen wurde, als Entlastungszeuge auf. Er sagte aus, er habe seinem Sohn einen Siegesthaler als Heiligthum mit auf die Reise gegeben. Als er eine Beschreibung des Thalers geben sollte, sagte er, der Thaler trage auf der Vorderseite das Bildniß der Mutter Maria, auf der Rückseite die Aufschrift „Siegesthaler". Der Siegesthaler aber, welcher bei dem Angeklagten gefunden worden war und den dieser vom Vater erhalten haben wollte, trug auf der Vorderseite die Germania mit dem Schwerte und der Umschrift „Siegesthaler" und auf der Rückseite das Bildniß des Königs von Preußen. Der Dieb war entlarvt, er wurde wegen eines schweren und dreier einfacher Diebstähle zu acht Monaten Gefängniß und zweijährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

— Welch' schwere lebensgefährliche Verwundungen der menschliche Körper unter Umständen zu überwinden vermag, davon liefert der am 14. Juni in Mühlau bei Burgstädt verunglückte Lehmfahrer Held ein Beispiel. Derselbe wurde von einer Lehmwand verschüttet und erlitt dabei einen Bruch des rechten Schlüsselbeines, einen Bruch der fünf oberen rechtsseitigen Rippen, welche nach innen gebogen wurden und die Lunge ganz erheblich verletzten, sowie ferner eine für sich allein lebensgefährliche Lungenblutung. Trotz dieser fürchterlichen Verletzungen befindet Held sich bereits soweit wieder auf dem Wege der Besserung, daß unter normalem weiteren Verlauf jede Lebensgefahr ausgeschlossen ist.

Glauchau. Das Jubelfest der hiesigen Weberinnung erreichte seinen Höhepunct durch die Fahnenweihe. Die freudige Begeisterung, die sich im Verlauf des Festactes der ganzen Versammlung bemächtigt hatte, fand ihren Ausdruck in einem an Se. Majestät den König Albert gleich nach der Feier abgesandten Telegramm:

Se. Majestät dem König von Sachsen.
London, Buckinghampalast.

In treuer Liebe und Anhänglichkeit zu dem angestammten Fürstenhause ruft Se. Majestät als dem hochherzigen Beschützer und Förderer von Handel und Gewerbe, dem einstimmigen Freund des Handwerkerstandes, einen herzlichen Dankesgruß aus der Heimath zu

die Weberinnung zu Glauchau bei ihrem 258jährigen Jubiläumstag mit ihren Gästen
durch Obermeister Franz.

Erst gegen 4 Uhr fand der von dem herrlichsten Wetter begünstigte Festact nach kurzen warmen Dankesworten des Herrn Obermeister Franz durch ein vom Eilbardt'schen Musikcorps ansprechend vorgetragenes Concertstück seinen Abschluß, so daß sich die Festfeiernden nunmehr in geordnetem Zuge nach dem Theaterlocal begeben konnten. Wie schon der Himmel am Sonntag prächtiges Festwetter bescheerte, breitete sich auch am Montag der hellste Sonnenschein über unsere Jubelstadt. Durch Deputationen waren übrigens folgende auswärtige Innungen vertreten: Asch i. B., Berlin, Chemnitz, Callnberg, Ellefeld, Ernstthal, Falkenstein, Frankenberg, Greiz, Hainichen, Hohenstein, Lichtenstein, Lengenfeld i. V., Meerane, Mittweida, Mülsen St. Niklas, Nowawes, Oederan, Oelsnitz i. V., Oberhermersdorf bei Chemnitz, Niedorf, Nonneburg, Reichenbach i. V., Reuth i. V., Schellenberg, Treuen, Zielau, Zschopau, Zwickau und Zwönitz. Als Mittelpunct der Feier am Montag nahm der große Festzug mit historischen Gruppen aus dem 16. Jahrhundert das Hauptinteresse in Anspruch. Den Zug eröffneten zwei berittene Herolde, denen unter Vorantritt eines Musikcorps der Vorstand und Ausschuß der hiesigen Weberinnung folgte. Inmitten der Festausschüsse wurde das neue, prächtige Banner im Zuge mitgetragen. Sodann schlossen sich die Vertreter hiesiger Innungen und Gäste mit einer großen Anzahl hiesiger Meister an. Ein prächtiges Bild boten die nun mit einem zweiten Musikcorps folgenden historischen Gruppen, die den Beschauer fast der Gegenwart entrückten, so daß er selbst in den dargestellten Zeiten zu leben glaubte. Herolde, Ritter zu Pferde, Rathsherren, Patrizier, Meister, Gesellen, Lehrlinge, Trabanten aus dem 16. Jahrhundert gaben eine Gesammtwirkung, die man wohl kaum erwartet hatte. Den Mittelpunct des Zuges bildete der Triumphwagen, mit der Altmeistern der Webekunst, der griechischen Göttin Athene, mit den Emblemen des Webers. Vertreter auswärtiger Innungen, die hiesige Gesellenschaft und die von einem Musikcorps begleitete Meisterschaft mit dem alten Banner machten den Schluß der großartigen Procession. — Bei der Festtafel am Montag Abend brachte Herr Obermeister Franz folgende königliche Antwort auf das nach London abgesandte Huldigungstelegramm unter lautem Jubel den Festfeiernden zur Kenntniß:

London, 26. Juni, 7 Uhr 40 Min.

Se. Majestät dankt der ehrwürdigen Innung für Gruß aus der Heimath. General v. Carlowitz.

Seitens des Grafen Karl von Schönburg-Forderglauchau ging aus Bad Gastein ein Glückwunschtelegramm ein, das die Worte enthielt

Bad Gastein, 27. Juni.

Ich gratulire der Weberinnung zum heutigen Feste und wünsche einen recht fröhlichen ungestörten Verlauf der Feier.
Karl Graf Schönburg-Forderglauchau.

— Den viertgrößten Berg in unserem engeren Vaterlande, den die nimmer rastende Industrie unerbittlich seiner schönen Steinformationen beraubt, den Scheidenberg, will man jetzt gleichsam als Entschädigung dafür mit der prächtigen Alpenblume, dem Edelweiß, schmücken. Die ersten Anpflanzungen sind bereits geschehen, ob man auf Erfolg rechnen darf, wird die Zukunft lehren.

△ Aus dem Erzgebirge, 29. Juni. Die Veranstaltung von Extrazügen nach dem Erzgebirge von Chemnitz und Zwickau-Werdau-Crimmitschau aus wird im Gebirge mit Freuden begrüßt. Welche Benutzung diese Züge finden, geht daraus hervor, daß der erste diesjährige Zug von Chemnitz nach Schönheide 1050 Passagiere zählte. Für nächsten Sonntag ist ein Zug von Zwickau-Werdau aus nach Schönheide, Schwarzenberg und Johanngeorgenstadt in Aussicht genommen worden, der jedenfalls auch sehr zahlreich benutzt werden wird. — Dem Militairverein zu Baum bei Hartenstein ist bei Gelegenheit seines 18. Stiftungsfestes von Sr. Majestät dem Könige ein kostbarer Fahnenschmuck, bestehend in Schleife und Nagel mit dem königlichen Namenszug, verehrt worden. Die feierliche Ueberreichung des Schmuckes erfolgte durch den Bezirksvorsteher Herrn Porstendorfer aus Calmsdorf. — In Lenkersdorf bei Löbnitz wurde gestern der Tanzsaal des Ullmann'schen Gasthofes mit Anbau ein Raub der Flammen.

— Einen schauerlich schönen Anblick gewährte Dienstag Nachmittag halb 5 Uhr, wie man aus Freiberg schreibt, eine schnell und mit furchtbarer Gewalt auftretende Windhose. Dieselbe kam, bei ganz ruhiger Temperatur plötzlich hervorbrechend, vom Westen, nahm ihren Weg in südöstlicher Richtung über mehrere Häuser der Südvorstadt hinweg und stieg, eine große Menge Holzspäne mit sich führend, so hoch in die Luft empor, daß nur guten Augen ihr Erkennen daselbst noch möglich war. Ein Theil ihrer Kraft brach sich an dem ersten Güterschuppen des Bahnhofs und waren hierauf das Dach dieses Gebäudes, sowie die Bahngeleise förmlich mit den Hobelspänen besät. Ein Theil des Wirbels zog weiter und verschwand in der Richtung nach dem Stallhause zu.

— Seit einiger Zeit ist man beschäftigt, die große eiserne Riesaer Elbbrücke mit einem neuen Anstrich zu versehen. Zu diesem Zwecke müssen vorher sämmtliche Farbetheile, sowie aller Rest sorgfältig entfernt werden. Man bewirkt diese Reinigung mittelst Abwaschens mit Salzsäure. Dann erst werden die Eisentheile mehrmals gestrichen. Ein solcher Anstrich hält nur 6—7 Jahre, dann muß er erneuert werden. Der erste Brückenanstrich kostete über 50,000 ℳ; der Anstrich, welcher diesmal vorgenommen wird, wird sich aber jedenfalls billiger stellen.

** Großenhain, 29. Juni. In einem Zeitraume von 10 Jahren ist auf dem der Stadtgemeinde gehörigen, zwischen dem Staatsbahnhofe und dem Damme der Berlin-Dresdner Eisenbahn gelegenen ehemaligen Wiesenareale ein Stadtpark entstanden, der sich zu einem reizenden Landschaftsbilde gestaltet hat. Durch den in neuester Zeit erfolgten Ankauf zweier bisher noch im Privatbesitz befindlichen Wiesen hat er nunmehr eine Flächenausdehnung von 6 Hektar 46.4 Ar = 11 Acker 204 Ruthen erhalten und ist auch dieser neue Flächenzuwachs im heurigen Frühjahr in demselben Stile wie die frühere Parkfläche ragolt, mit Wegen versehen und mit Baum- und Strauchgruppen bepflanzt worden. Inmitten des Parkes befindet sich eine Fläche von 78.5 Ar = 1 Acker 126 Ruthen, die im Winter durch künstliche Ueberfluthung in eine Eisbahn umgewandelt wird und den Sport des Schlittschuhlaufens fördert. Der Park ist reich an einheimischen und ausländischen Laub- und Nadelhölzern, Ziersträuchern und Staudengewächsen und zählt vier große Rasengruppen, in denen die feinsten Rosensorten vertreten sind. Eine Luther-Eiche, eine Luther-Linde, eine Bismarck-Eiche und eine Kaiser-Wilhelm-Eiche, insgesammt gepflanzt an den seit dem Entstehen des Stadtparkes vom deutschen Volke gefeierten hochwichtigen Festtagen, legen Zeugniß davon ab, daß man auch bei uns Theil genommen hat an der Feier dieser Tage. — In Folge eines Gehirnschlages verstarb gestern der noch in voller Thatkraft stehende hiesige Bürgerschuldirector Wilhelm Louis Hardtmann. Derselbe amtirte bei dem Stadtverordneten-Collegium, dem er seit einer langen Reihe von Jahren angehörte, als Vicevorsteher; auch machte er sich als Mitglied von verschiedenen gemeinnützigen und geselligen Vereinen vielfach im allgemeinen Interesse nützlich.

Meißen, 29. Juni. Dem soeben erschienenen Jahresberichte der Fürsten- und Landesschule St. Afra vom Juli 1886 bis Juli 1887, mit welchem zugleich zur Feier des Stiftungsfestes am 2. Juli eingeladen wird, geht voran die Abhandlung des Herrn Oberlehrer Dr. Gilbert: „Ad Ovidii Heroides quaestiones criticae et exegeticae." Das „Stipendium der alten Afraner" (255 ℳ) wurde Ostern d. J. nach dem schriftlichen Vorschlage der Abiturienten mit Genehmigung des Lehrercollegiums dem Abiturienten G. Quellmalz aus Berggießhübel verliehen. Das Göthen'sche Stipendium (560 ℳ) konnte Ostern 1887 nicht verliehen werden, da keiner der Abiturienten den Bestimmungen der Stiftung entsprach. Der Unterricht im Zeichnen ist neu organisirt worden, indem seit Beginn dieses Schuljahres (nach Verordnung vom 31. März d. J.) die künftigen Mediziner besonderen Unterricht in zwei auf einander folgenden Abtheilungen in je einer Stunde wöchentlich erhalten und das perspectivische Zeichnen, Schattenlehre und Zeichnen nach Modellen in methodischer Reihenfolge gelehrt wird. Die Todtenfeier wurde für 34 alte Afraner gehalten; unter ihnen sind folgende zu nennen: Gustav Seyffarth aus Uebigau bei Dresden, Professor der Archäologie an der Universität Leipzig, zuletzt an der Universität Boston; Dr. theol. Liebe aus Oschatz, Kirchenrath und Superintendent a. D.; Dr. theol. Wausch aus Cotta, Kirchenrath und Stifts-Superintendent a. D. in Wurzen; Dr. med. Küttner aus Dresden, Hofrath und dirigirender Arzt an der Kinderheilanstalt daselbst; Justizrath R. J. Kohlschütter aus Dresden; Dr. theol. et phil. jub. Hölemann aus Bautzen bei Großenhain, ordentlicher Honorar-Professor der Theologie an der Universität Leipzig; Domprediger Franz in Meißen; Rechtsanwalt Dr. jur. Eoler von Ouersfurth in Oschatz; Landgerichtsdirector Hellmann in Freiberg; Landgerichtsdirector Rein in Leipzig. Die Afraner-Stiftung hatte 2320 ℳ 21 ₰ Einnahmen (darunter 965 ℳ 73 ₰ Cassenbestand vom 1. Juli v. J., 1088 ℳ Zinsen des Stammcapitals, 87 ℳ Geschenke der abgehenden Abiturienten), 1122 ℳ 35 ₰ Ausgaben (darunter 1050 ℳ für 10 Pensionen) und schloß mit einem Cassenbestande von 1197 ℳ 86 ₰. Der Nominalwerth des Stiftungsvermögens beziffert sich auf 31,297 ℳ 86 ₰, der Zuwachs im letzten Rechnungsjahre stellt sich auf 232 ℳ 16 ₰. Die Hilfscasse der Afraner-Stiftung hatte 904 ℳ 50 ₰ Einnahmen, 30 ℳ 10 ₰ Ausgaben und daher 874 ℳ 40 ₰ Cassenbestand. Der Nennwerth des Stiftungsvermögens der Hilfscasse beträgt 2574 ℳ 40 ₰ und ist im letzten Rechnungsjahre um 148 ℳ 84 ₰ gewachsen. Das Stipendium der alten Afraner (Stiftungscapital 6000 ℳ) schloß mit einem Bestande von 6308 ℳ 98 ₰, da das an Quellmalz verliehene Stipendium noch nicht erhoben wurde. St. Afra ist im Ganzen von 164 Schülern besucht, davon sind 130 Alumnen und 34 Extraner; die Classenstärke schwankt zwischen 22 (II A) und 35 (II B). Von den Geburtstagen unserer größten Dichter, welche seit 1874 in St. Afra durch Vorlesungen aus ihren dramatischen Werken gefeiert werden, war in diesem Jahre der Lessing'sche besonders ausgezeichnet, da bei dieser Feier zum ersten Male die Marmorbüsten der größten Afraner, die Gellert's von R. Diez und die Lessing's nach Rietschel, die Aula schmückten, ein werthvolles Geschenk des akademischen Rathes; der Vorlesung der Minna von Barnhelm wurde daher ein Prolog vorausgeschickt, welcher die beiden Dichter als Vorbilder für alle afranischen Geschlechter verherrlichte.

B. Pirna, 29. Juni. Soeben erschien die vom literarischen Ausschuß des Gesammtcomités für den Feuerwehrtag bearbeitete Festschrift, welcher in der Officin von Julius Eberlein eine recht geschmackvolle typographische Ausstattung zu Theil wurde. Alles, was dem Feuerwehrgast von Nöthen erscheint in Bezug auf die Orientirung in der Feststadt, ist in diesem Werkchen vereint; besonders zur Zierde gereichen demselben aber auch noch eine größere historische Arbeit über Pirna, von dem Custos unseres städtischen Museums, Herrn Realschuldirector Dr. Muth, herrührend, sowie eine Abhandlung gleicher Natur aus der Feder des Herrn Realschul-Oberlehrer Reinhold Hofmann über die Feuerpolizei und das Feuerlöschwesen in unserer Elbstadt in früheren Zeiten. Der Verfasser, der sich durch seine jetzt auch im „Leipziger Tageblatt" erwähnte Schrift über die kirchlichen Zustände Pirnas vor der Reformation in weiteren Kreisen lebhafte Anerkennung erworben hat, erweist sich auch in dieser neuesten Bearbeitung als tüchtiger und den betreffenden Quellen emsig nachspürender Localhistoriker. — Großes Interesse zeigt sich jetzt für die mit dem Feuerwehrtag zu verbindende Festfahrt nach Wehlen, für welche betreffs der Rückfahrt Beleuchtungs-Effecte in Fülle gesichert sind. Drei Schiffe sind bereits fest bestellt; wahrscheinlich wird sich aber noch ein viertes nöthig machen.

Vermischtes.

— Berlin, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger" bringt folgende Ordre: Auf Ihren Bericht vom 6. d. M. bestimme Ich hiermit, daß die Thierarzneischulen in Berlin und Hannover fortan die Benennung „Thierärztliche Hochschule" führen sollen. Berlin, 20. Juni 1887. Wilhelm. Lucius. An den Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten.

— Hirschberg, 28. Juni. Die „Post aus dem Riesengebirge" meldet, daß der Kronprinz der Feier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Einwanderung der Zillerthaler nach Erdmannsdorf wahrscheinlich beiwohnen werde. — Als Nachfolger des verstorbenen Ministerialdirectors a. D. Krätzig ist zum Generalbevollmächtigten des Grafen Schaffgotsch der Amtsgerichtsrath Sauer-Hermsdorf berufen worden.

— Neisse, 27. Juni. In der Sitzung des Comités zur Errichtung des Eichendorff-Denkmals vom 7. d. M. wurde, wie der „Neisser Zeitung" zu entnehmen, beschlossen, das Denkmal in Gestalt einer Büste auf einem Postament von Syenit auszuführen. Die Kosten werden sich auf etwa 5700 ℳ belaufen. Scheu in der Sitzung des Comités vom 6. December 1886 war beschlossen, als Platz für das Denkmal den Eichendorff-Platz in der Friedrichstadt in Aussicht zu nehmen. Der Magistrat hat sich damit einverstanden erklärt und beantragte bei der Stadtverordnetenversammlung, daß auch diese ihre Zustimmung geben möge. In der Sitzung vom 22. Juni wurden verschiedene Bedenken gegen die Wahl des Platzes laut, beschlossen wurde, auch die Plätze vor dem Apfeld'schen Bauviertel am Breslauer Thore und die Kaiserstraße in Betracht zu ziehen.

— Ueber die Toilettenpracht beim Jubiläumsfest der Königin Victoria schreibt der „Hamburger Correspondent": Im Buckingham-Palast hatten sich kurz vor der Abfahrt zur Westminster-Abtei die in London anwesenden fürstlichen Damen zur Begrüßung der Königin eingefunden. Diese Assemblée, zu der fast jede der europäischen Dynastien Vertreterinnen sandte, bot ein Bild, das der Skizzirung von Meisterhand werth gewesen wäre. Zwei Augen genügten thatsächlich nicht, um all den Glanz der Geschmeide, die Eleganz der Roben, die Pracht der von den asiatischen Fürstinnen zur Schau getragenen Costüme zu bewundern. Gerade als Königin Victoria das Bow-Room, in dem sich die Fürstinnen versammelt hatten, betrat, fiel der Sonne goldener Schein durch die hohen Bogenfenster, sich in tausendfachen Strahlen an den Geschmeiden brechend, die die Damen an Kopf, Hals und Gewändern trugen. Die Königin selbst schien wie von einem Strahlenmeer umflutet. Die Krone, aus kirschkerngroßen, funkelnden Brillanten und Rubinen bestehend, ruhte auf einer Art Spitzenhaube, deren langer Schleier aus Points d'Alençon noch rückwärts fast die ganze Robe deckte. Die Königin trug zum ersten Male seit dem Tode des Prinz-Gemahls großen Schmuck; den Hals der hohen Frau zierten sechs Reihen großer Brillanten; auf der mit Ordensbändern geschmückten Taille funkelten vier große Brillantschmetterlinge, statt des Gürtels eine Rivière von Edelsteinen feinster Größe; handbreite Bracelets von Brillanten und Rubinen vervollständigten den Schmuck, der in gleicher Schönheit wohl selten von einer Fürstin getragen worden. Die Robe der Königin war längs des Devants mit glänzenden Brillantstickereien garnirt; die Schleppe verschleierte ein weißer Spitzenstoff, dessen Blumen mit Diamantperlen contourirt waren. Eine Robe von wunderbarer Schönheit trug die Prinzessin von Wales. Kostbare venetianische Stickereien waren auf blauem Sammetfond, der nur unmerklich durchschimmerte, zu einer Fischerschleppe geeint; das Corsage aus purpurblauem Velours schien nur mit Edelsteinen durchstickt; venetianische Spitzen und Edelsteine schmückten die Vorderansicht der Robe; am Hals trug die Prinzessin sechs große Solitairs und reiche Perlenschnüre, die durch Brillantschlösser gehalten waren. Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Kronprinzessin Victoria hatte eine Robe aus taubengrauem Sammet mit reicher Silberstickerei gewählt; die Schleppe war mit breiter Silberbordure umrandet, das Tablier mit Points d'Alençon schwalbenartig garnirt und mit Brillantspangen gerafft. Die Kronprinzessin trug einen Schmuck von Brillanten und Rubinen in antiker Fassung, kostbares Perlencollier und Coiffure von echten Perlengehängen. Die Königin der Belgier hatte eine blaßlila Brocattoilette mit violetter Sammetschleppe, Corsage mit lila spanischen Spitzen und Brillant-Schmetterlingen geziert; Schmuck von Türkisen und Brillanten. Die Königin von Griechenland trug eine Robe aus bordeauxrothem Monopol mit purpurblauen Straußfiedern umrandet, Devant in blau und roth gehaltener Stickerei; Schmuck von Rubinen und Saphiren. Herzogin von Edinburg: Weiße, in Gold gestickte Brocatrobe mit rothem Sammetplastron und Venetianer Spitzen; Schmuck aus Brillanten und Rubinen bestehend. Prinzessin Beatrice: Rosa Monopolrobe mit weißen Brüsseler Spitzen verschleiert; zwischen den Points Perlengewinde und Brillantagraffen. Prinzessin Louise von Norwegen: Blaue Sammetrobe mit goldgelben Spitzen drapirt, Corsage mit Goldstickerei und hochstehender Tudorkrause; Schmuck in Schlangenform aus Brillanten. Herzogin von Connaught: Rosatoilette aus kostbarem Monopol, Schleppe mit weißem Spitzenfichu drapirt, Fichu Marie Antoinette aus Spitzen, deren Contouren mit Brillantperlen umnäht waren. Herzogin von Albany: Sammet-Brocatrobe mit violettem Sammet garnirt, Schleppe mit Venetianer Spitzen besetzt; Schmuck von Perlen und Türkisen. Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen: Weiße Faillerobe mit rosa Sammetschleppe, letztere mit weißen Alençons geschmückt; Corsage von rosa Sammet mit Spitzenkragen à la Rembrandt. Prinzessin Wilhelm von Preußen: Crème Monopolrobe mit Devant von weißen Points und gefaltetem Spitzenfichu, kostbarer Perlenschmuck, sich zwischen den Spitzen dahinschlängelnd. Großfürstin Elisabeth von Rußland: Purpurblaue Brocattoilette mit gelbem Sammet garnirt, längs der Schleppe breite Goldtrauben und blaue Marabouts; Schmuck von Türkisen in Diademform. Prinzessin Mand: Weiße Tullrobe auf blauem Fond, mit breiten, blauen Moiré-Scharpes abgebunden. Prinzessin Victoria: Rosa Bengaline-Toilette mit irischen Guipure-Stickereien. Prinzessin Louise of Wales: Blaue Faille-Robe mit Erm-Spitzen und blauen Schleifen-Tuffs. Prinzessin Victoria von Preußen: Crème Foulard-Toilette mit Bordeaux-Sammet garnirt. Prinzessin Sophie von Preußen: Rosa Bengalinerobe mit Erm-Stickereien, Genre Marion de Lorme. Prinzessin Louis Battenberg: Mignöne Faille-Toilette mit Silberstickereien und Bordeaux-Streifen. Prinzessin Irene von Hessen: Blaue Faillerobe mit gelbem Spitzenüberwurf. Prinzessin Margarethe von Preußen: Blaßgrüne Failletoilette mit weißen Spitzenplastron. Prinzessin Victoria von Schleswig-Holstein: Robe aus Iris-Guipure auf Rosafond. Die Königin von Hawaii in purpurrothem, durchweg in Gold gestickten Costüm mit einer Art Sturmhaube aus Pfauenfedern, auf denen sich Goldvögel wiegten. Die Fürstin Sahib of Morvor in silberhellem Brocatkostüm, dessen Vorderseite Edelsteine, auf rothen Sammet aufgenäht, zierten. Die Fürstin Sahib of Limiri in dunkelgrünem Samtkostüm, dessen Rand mit orientalischen Stickereien mit echten Perlen besetzt war, seitwärts eine Scharpe von gestickten Goldbändern. Die Fürstin von Hyderabad in kostbarem, cardinalrothem Brocat mit einer Art Silber-Tunique, die mit Goldstickereien bordirt und durch Cortisein-Schmetterlinge und Goldvögel gerafft war. Zum Diner beim Prinzen von Wales erschien die Königin in einer aus fliederfarbenem Velours de Gênes gefertigten Toilette, die von dem berühmten Spitzenhaus „Indienne", dem schönsten der Welt, verschleiert war; in der weißen Spitzenhaube war ein Diadem aus Brillanten, Perlen und lila Edelsteinen eingewirkt, längs des Devants Perlenschnüre auf Spitzenfond und lila Bijouteries. Die Kronprinzessin von Preußen trug eine Robe von Ivoire-Silberbrocat mit Veilchenteuffel durchstickt; die Prinzessin von Wales eine Ophelia-Sammet-Toilette mit pompejanischen Spitzen garnirt. Fast unmöglich ist es, den Glanz und die Farbenpracht der sämmtlichen hier zur Geltung gekommenen Toiletten zu schildern.

— Rom, 27. Juni. In der Bewerbung um die erledigte Stelle des Directors der Gärten und öffentlichen Promenadenanlagen Roms ist Herr Alfred Kelbling, der sich bereits durch seine schönen Anlagen in Neapel und anderswo einen Namen gemacht, unter 30 Anmeldungen Sieger geblieben. Der neue römische Gartenbaudirector findet ein weites und man könnte sagen ein wüstes Feld für seine Thätigkeit. Es ist nur zu wünschen, daß ihm das Glück und die städtische Verwaltung seine Aufgabe erleichtern. Was die Letztere anbelangt, so darf man sich allerdings keinen großen Erwartungen hingeben. Der Zustand der Straßen Roms ist ein empörender. Keine Stadt wohl in Europa hat einen so mächtigen Zufluß an Wasser wie Rom. Nirgendwo vielleicht wäre das Besprengen oder Bespritzen der Straßen aus allen möglichen Gründen eine so dringende Nothwendigkeit wie gerade hier, wo vielleicht 10,000 Karren Baumaterial oder Bauschutt nach allen Richtungen daherschleppen. Allein Tag für Tag brennt die glühende Sonne von Morgen bis Abend auf das heiße Pflaster, ohne daß die Herren von der Stadtverwaltung an den bequemen Wasserstrahl denken, welcher der Reinlichkeit und der Kühlung zugleich förderlich ist. Eine Masse träger Gesellen treiben unter der Firma Straßenreinigung den Sport, dicke Wolken einer pulverisirten Mischung von Bauschutt und Pferdedünger den Vorübergehenden unter der Nase aufzuwirbeln, so daß mancher fester den Stab aufsetzt und an unerlaubte Selbsthilfe denkt. Vor den Thoren aber liegt ein mehlartiger Staub drei Finger dick. Spazierengehen oder Fahren wird zur Pein statt zum Vergnügen, und der Fremdling fragt sich mit stillem Grimm, wie solcher Unfug möglich ist, wo die berühmten vier Buchstaben S. P. Q. R. die städtische Verwaltung auf Schritt und Tritt mahnen, daß sie sich als die Nachfolgerin der alten Stadtregierung betrachtet. Die alten Römer, die ersten Straßenbauer der Welt, würden sich im Grabe umwenden, wenn sie den Zustand sehen würden, in welchem die modernen Quiriten Straßen und Wege in und um Rom verkommen lassen, ohne daß sie durch die Angelegenheiten eines Weltreiches mit der passenden Entschuldigung ausgerüstet wären, die nothwendigsten Kleinigkeiten der Aedilität zu vernachlässigen.

— Petersburg, 24. Juni. Vor dem Poltawer Kreisgerichte stand dieser Tage eine Räuberbande, deren Führerin eine adelige Dame Namens Rustanowitsch war. Die Bande war musterhaft organisirt und es war sehr schwer, als „Mitglied" in dieselbe aufgenommen zu werden. Jedes Mitglied mußte sich vor dem Eintritte einer strengen Prüfung seitens der Führerin unterwerfen, welche Jedem eine andere Rolle anstrug. Frau Rustanowitsch war im vollen Sinne des Wortes unbeschränkte Beherrscherin ihrer Leute, die ihr blindlings gehorchten. Sie vertheilte die Arbeit, hatte ihre ständigen Agenten, welche die geraubten Gegenstände verkauften, und es herrschte unter den Mitgliedern eine Art Communismus; die Oberin vertheilte den Raub gleichmäßig, nahm jedoch für sich den Löwenantheil. Die Bande trieb ihr Unwesen hauptsächlich im Poltawer Gouvernement und hatte ihren Hauptsitz in einer Gegend am Ufer des Dnepr. Die Polizei hatte vergebens jahrelang die Bande unschädlich zu machen gesucht, aber infolge der vortrefflichen Organisation der Bande gelang es den geschicktesten Polizisten nicht, die Räuber zu erwischen. Endlich aber wurden sie durch Verrath eines Mitgliedes entdeckt und der Gerechtigkeit überliefert. Die Räuber, mit der Oberin an der Spitze, benahmen sich im Gerichtssaale äußerst frech. Sie wurden Alle verurtheilt.

Literatur.

Griechische Reisen und Studien. Von Hans Müller. I. und II. Theil. Leipzig. Wilhelm Friedrich. 1887. — An reisebeschreibenden Werken über Griechenland ist zwar im Ganzen kein Mangel, doch beschäftigen sich dieselben in der Regel mit dem antiken Griechenland und ersehen sich in mehr oder minder ausführlichen philologisch-archäologischen Abhandlungen, während dagegen der Verfasser des vorliegenden Buches das heutige Land und Volk der Griechen zum Gegenstande seiner Darstellungen gemacht hat, und über diesen Punct herrschen ja, trotzdem schon manderlei darüber geschrieben, noch vielfach mangelhafte oder gar unrichtige Ansichten. Der erste Band ist der eigentlichen Reiseschilderung gewidmet. Man folgt dem Verfasser im Fluge von Halle über Triest nach Athen, lernt attenische Sitten und orientalisches Leben kennen, den glänzenden Neuaufschwung der Stadt, ihre Prachtbauten, durchlebt attenische Wintertage und den Carneval. Hierauf geht die Reise über Nauplia durch den Peloponnes, sodann durch Mittelgriechenland bis Livadia, wobei auch die Stätte des alten delphischen Orakels und die kastalische Quelle aufgesucht wird, weiter wird Euböa durchwandert und nach einem letzten Aufenthalte in Athen die Rückreise über Konstantinopel angetreten. Ausgedehnte Schlußbetrachtungen werfen interessante Lichter über die Hilfsquellen Griechenlands, das heutige Volk der Griechen und besonders auch auf die neugriechische Sprache, wobei der Verfasser Veranlassung nimmt, ausführlich seine Ansichten über die Bedeutung des Neugriechischen für das höhere Schulwesen und die Reformen dieses letzteren in Deutschland zu entwickeln. Durch diese Schlußcapitel dürfte das Buch besonders auch die Aufmerksamkeit der Schulmänner auf sich lenken. In einem zweiten Bande theilt der Verfasser eine große Reihe interessanter Auszüge aus neugriechischer Dichtung in neugriechischer Sprache mit gegenüberstehender deutscher Uebersetzung mit. Er verfolgt dabei den doppelten Zweck, zunächst dadurch die Belege zu bieten zu seinen eben erwähnten, in den Schlußcapiteln des ersten Bandes gegebenen Ausführungen über den Zusammenhang des Alt- und Neugriechischen und den hohen Werth des letzteren für das Studium des ersteren, sodann aber will er dadurch zugleich den praktischen Beweis liefern, daß die moderne griechische Sprache und Literatur auch um ihrer selbst willen die vollste Aufmerksamkeit und Würdigung verdient. Diese Blumenlese wird gewiß willkommen sein und vielfach zum Studium der neugriechischen Literatur anregen, da ja die griechischen Originale erfordern meist schwer zu beschaffen sind. Der Beifall, den sie sicher findet, wird hoffentlich den Verfasser veranlassen, aus der neugriechischen Literatur später noch manches andere Schöne und Anziehende den deutschen Leserkreisen mitzutheilen. W.

* * *

Zur Kritik des Leipziger Mendebrunnens von F. Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Der nächste deutsch-französische Krieg. Eine militairisch-politische Studie von C. Roettscher. II. Theil. Straßburg i/E. R. Schultz & Co. Verlag.

Uebungsbuch zur Beseitigung des Stotterns. Für Eltern und Lehrer bearbeitet von J. Otto Gottfring. Kiel, Lipsius & Tischer.

Praktische Anleitung zur Beseitigung des Stotterns für Lehrer und Eltern. Von Nicolai Nicolaisen. Flensburg, Aug. Westphalen.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Herausgegeben von Dr. Fr. Umlauft. Wien, K. Hartleben.

Die Zündwaaren-Fabrikation. Anleitung dazu. Illustrirt. Von Josef Freitag. Ebenda.

Das Tribunal. Zeitschrift für praktische Strafrechtspflege. Herausgegeben von Dr. S. A. Belmonte. V. Heft. III. Jahrg. Hamburg. J. F. Richter.

Organisation der Kaiserlich Deutschen Marine und Carrière in der Kriegs- und Handelsmarine. Von Vicеadmiral v. Henk. Berlin. A. Hofmann & Co.

Zur Moral der literarischen Kritik. Eine moralphilosophische Streitschrift von Wilhelm Wundt. Leipzig. Wilhelm Engelmann.

Zeitschrift für deutsche Sprache. Herausgegeben von Professor Dr. Daniel Sanders. 2. Heft. I. Jahrgang. Hamburg. J. F. Richter.

Deutsche Kolonialzeitung. 11. Heft. IV. Jahrgang. Berlin, Markgrafenstraße 25.

Universalbibliothek der bildenden Künste. Chinesische Kunst. Leipzig. Bruno Lemme.

Sedan. Schauspiel in 4 Akten von August Schipfer. Berlin, Wilhelm Issleib, Wilhelmstraße 124.

An die deutschen Juden. Von Prof. Dr. M.